Jesu Kritik am Tempel (=Bankhaus)

Der Jerusalemer Tempel hatte – wie viele bedeutende antike Tempel – im Laufe seiner Entwicklung nicht nur kultische Funktionen. Er war neben

- Bethaus, Kultstätte
- Aufbewahrungsort des Tempelschatzes - 2. Kön 12,11-12a Tempel als Prägeanstalt; Sach 11,13
- Großgrundbesitzer wie bedeutender wirtschaftlicher Akteur, der Land besaß, Waren konsumierte und als solcher größter Arbeitgeber in Judäa
- Am Jerusalemer Tempel wurden tagtäglich die Wechselkurse des im Umlauf befindlichen Münzgeldes festgelegt. „Börse" „Zentralbank"
- ein enormer Wirtschaftsfaktor
- auch das Synhedrion hatte seinen Sitz am Tempel.

Kurzum: ein eigenständiges Wirtschaftsunternehmen und der dazugehörige „Wallfahrts-Tourismus" bildeten die Basis für ein Leben in Wohlstand.
Stichwort: ***Bankhaus***

Er umfasste eine ***Gesamtanlage*** mit einem Arrangement aus Gebäuden und Plätzen, die verschiedene Baustile vereinigten und das Tempelareal als eine architektonisch gelungene und politisch gewollte Symbiose römischer und jüdischer Kultur verstand.
Hunderte von Priestern verrichteten tagtäglich ihren Dienst.

Die ***Geldwechsler*** auf dem Tempelvorhof hatten einen ehrenwerten und für die Tempelwirtschaft notwendigen Beruf. Sie waren Tempelangestellte und sorgten für den geregelten Ablauf der Einnahmen und des Kultes. Die Tempelsteuer durfte nur in tyrischen Silber-Schekeln bezahlt werden. Es war eine der wertstabilsten Münzprägungen der Levante.

Das Abgabewesen für den Tempel, dazu zählten

a. der jährliche Halbschekel Tempelsteuer,
b. Erstlingsfrüchte und der Zehnte vom Ernteertrag für das Tempelpersonal (Dtn 18,3f)
c. die pekuniäre Auslösung von Erstgeborenen,

schufen die finanzpolitische Basis für das Funktionieren des Tempelbetriebs.
s. a. Ex 48,24f; Lev 27,1-9

ad a.
Die Tempelsteuer ist eine Kopfsteuer = einen halben Schekel Silber s. Ex 30,13-16; 38,26. Das entspricht einem zwei- bis dreifachen Tageslohn eines Landarbeiters. Aus den Einnahmen der Tempelsteuer wurden alle Ausgaben zum Betrieb des Tempels, wie die Entlohnung von Handwerkern, Geldwechslern, Zulieferern aller Art bestritten, der wiederum vornehmlich aus den Einnahmen der Tempelsteuer bestand. Auch Armenversorgung. Sie hatte Sühnewirkung für das Volk und wurde bereitwillig entrichtet, auch von den Juden in der Diaspora.

ad b
Der „Zehnte" finanzierte: Pilgerreisen nach Jerusalem mit Geld statt Naturalien, die Leviten, die das kultische Leben zuhause gewährleisteten, die soziale Unterstützung der Fremden, der Witwen und Waisen – Dtn 14,26-29
Holzabgabe zur Befeuerung des Brandopferaltars
Landwirtschaftliche Erträge sichern den Lebensunterhalt des Kultpersonals Dtn 14,24-26

Die jüdischen Autoritäten durften in römischer Zeit kein eigenes Silbergeld prägen, da dieses Recht als kaiserliches Wirtschaftsprivileg mit nicht unerheblichen politischen Konsequenzen galt. Da in der Diaspora und in Jerusalem verschiedene Währungen gleichzeitig im Umlauf waren musste gewechselt werden. Da Pilger aus aller Welt zum Passahfest nach Jerusalem kamen, waren Münzen der verschiedenen Währungssysteme im Umlauf. An dem jeweiligen Wechselkurs des Tempels orientierten sich dann auch andere Wechselgeschäfte.
D.h. Nur Münzen mit dem Abbild einer fremden Gottheit wurden im Jerusalemer Tempel als Zahlungsmittel akzeptiert und gehortet (sic!).

Die Kurse zum Umtausch wurden vom Hohenpriester und einem Rat jeweils festgesetzt und dienten als Leitkurs bei allen Geldwechselgeschäften. Dass es beim Wechseln und weiterem Handel auch zu Machtmissbrauch, Veruntreuungen und Selbstbereicherungen kommen konnte, liegt auf der Hand. Zumal auch noch eine Wechselgebühr anfiel.

Taubenverkäufer: Die Verkäufer von Opfertieren und ihre Zulieferer waren notwendig, da die Pilger aus der Diaspora auf ihrem ohnehin beschwerlichen Weg nach Jerusalem sonst auch die notwendigen Tiere hätten transportieren müssen. Viele Menschen im Umland von Jerusalem lebten davon, Opfertiere an den Tempel zu verkaufen. Viehzüchter. Geld-, Vieh- und Tempelwirtschaft waren unlösbar miteinander verbunden Tauben waren die üblichen Opfertiere der armen Leute.

Die Geldwechsler und Opfertierhändler hatten ihren Ort in einer eigens dafür errichteten „königlichen Säulenhalle". Diese Säulenhalle diente zugleich als Eingang zum Tempelinneren. ***Tempelmarkt.***

Die Zerstörung des Tempels bedeutete neben dem Verlust jüdisch-religiöser Praxis, auch ein wesentlicher Verlust der regionalen Wirtschaft.

Dass ein Tempel der Hort eines institutionellen Vermögens ist, an ihm Geld gewechselt und Handel getrieben wird und dass Menschen durch diese Multifunktionalität ihren Lebensunterhalt bestreiten, war in der Antike nicht anstößig, sondern beruhte auf gesellschaftlichem Konsens und war lebensweltliche Normalität.

Diesen Konsens teilte Jesus. Die Tempelreinigung ist eine prophetische Zeichenhandlung für den Tag Gottes. Analog zur Tempel-/Kultkritik der Propheten.

Dabei geht es ihm nicht um die Ablehnung des Tempels und seines Kultes als solchen. Auch die für den Tempelbetrieb notwendigen wirtschaftlichen Funktionen werden nicht in Frage gestellt. Es geht vielmehr um die Diskrepanz zwischen Kultpraxis und alltäglicher Lebenspraxis. Jesu Zeichenhandlung symbolisiert die mögliche Tempelzerstörung, wenn nicht grundlegend von Gottes Güte, Recht und Barmherzigkeit aus politisch, religiös und wirtschaftlich umgedacht wird.

Tempelreinigung Mt 21,12f; Mk 11,15-17; Lk 19,45f; Joh 2,14–17

Mk: Tempel ist keine Räuberhöhle, hinaustreiben, stößt Tische um
Jesus nimmt den Temel gleichsam in Besitz und lässt den jüdischen Kult durch einen universalen Gottesdienst *„für alle Völker*" ersetzen. Der Vorhof der Heiden soll zur Anbetungsstätte der Völker werden.
Zitate: Jes 56,7 *denn mein Haus soll Bethaus genannt werden - für alle Völker*
Jer 7,11 *Ist denn dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, in euren Augen eine Räuberhöhle geworden?*

Lk: hinaustreiben, spricht zu Händlern
Jesus wird nicht gewalttätig, sondern vertreibt die Händler allein durch das Wort. Er stellt in einem profanierten Tempelbereich lediglich die jüdische Ordnung wieder her. Abschnitt läuft auf Jesu (gutjüdische) Lehrtätigkeit am Tempel hinaus.
Zitate: Jes 56,7 (ohne „Völker") und Jer 7,11
Perikopentext: 10.S.n.Tr. I

Mt: hinaustreiben, stößt Tische um
Zitat: Jes 56,7 (ohne „Völker") und Jer 7,11
statt „Räuberhöhle" besser „Diebeshöhle"

Joh: Tempel ist keine Markthalle, hinaustreiben mit einer Peitsche aus Stricken, auch Tiere, Geld ausschütten, Tische umstoßen
Zitat: Ps 69,10
Im Hintergrund Sach 14,21b *Und im Haus des HERRN der Heerscharen wird kein Händler mehr sein an jenem Tag*.

Der scharfe Angriff Jesu auf den Tempel und die damit verbundene Relativierung seiner Heilsfunktion war nun, mit den Ohren der jüdischen Priesteraristokratie gehört, allerdings ein Grund zur Feindschaft: Denn der jüdische Tempel als religiöse Mitte Jerusalems garantierte den Glauben an den einen Gott Jahwe und die Erwählung seines Volkes Israel und er begründete so die Einheit des Volkes. Er stellte zugleich das gesellschaftliche Identitäts- und das politische Machtzentrum dar, das den Hohepriestern und Sadduzäern sozialen Status und eine gewisse Herrschaftsautonomie gewährleistete. Weil das Machtgefüge zwischen Römern und Sadduzäern mühsam ausbalanciert war, blieb es fragil und störanfällig, so dass das Interesse groß war, Störfaktoren zu eliminieren.

Tempelwort

Mk 14,58 par: *„Wir haben ihn sagen hören: Ich werde diesen Tempel, der von Menschenhand gemacht ist, niederreißen und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht von Menschenhand gemacht ist.*" = dieses Wort Jesu wird als Anklagegrund genannt. Bei der Kreuzigung greift Mk die Aussage noch einmal auf, wenn die Vorübergehenden Jesus damit verspotten (MK 15,29).

Die Überzeugung von der neuen Ordnung in der begonnenen Gottesherrschaft wird in Jerusalem mit dem Tempel als Symbol der „alten Ordnung" Israels unmittelbar konfrontiert. Das Tempelsystem, die Priesteraristokratie und ihre Zusammenarbeit mit der römischen Oberherrschaft verkörpern die herrschende Ordnung. Der Tempel ist *das* Machtzentrum in Israel. Er dient als Instrument der Herrschaft, wobei sich „religiöse "und „politische" Facetten nicht trennen lassen. Im Überzeugungssystem Jesu kann der Tempel mit seinen Opfer- und Reinigungseinrichtungen als Symbol des Widerstands der alten Ordnung gegen die Gottesherrschaft angesehen werden. Dann erklärt sich die kompromisslose Drastik der Reaktion Jesu, seine scharfe Ansage der Zerstörung und Neuschaffung des Tempels. Der Tempel in der existierenden Gestalt muss und wird vergehen, und mit ihm die Träger der alten Ordnung; die das „Neue" ablehnen und so den Zugang zur Gottesherrschaft behindern. Eine neue Struktur der Beziehung zu Gott ist im Kommen. Das bedeutet einen Angriff auf die „Tempelidentität" und damit indirekt auch auf die politische Ordnung.

© *Norbert Ittmann*